

Bedeutende Ottersberger (Teil 3): Eduard Mohr

Jeder, der ihn sah, wird ihn auf seine frappierende Ähnlichkeit mit Otto von Bismarck angesprochen haben. Seinem Doppelgänger, dem Kanzler als „dem größten Bürger und Ersten Patrioten des Deutschen Reiches“, widmete der Afrikaforscher Eduard Mohr 1875 sein Hauptwerk „Nach den Victoriafällen des Zambesi“.

Am Ende hofft er, es sei ihm „hoffentlich gelungen, zu dem bedeutenden Schatz der Kenntnisse in Bezug auf die inneren Verhältnisse Afrika's eine kleine Gabe beizutragen“¹ Über den Wert der Expeditionen Mohrs mag man sich streiten: Sein Ziel, die Victoriafälle, waren bereits mehr als zehn Jahre vor ihm von dem Schotten David Livingstone entdeckt und beschrieben worden. Geografische Journale seiner Zeit lobten eher die genauen Längen- und Breitenbestimmungen, die Mohr mit Hilfe seiner präzisen Instrumente während des gesamten Unternehmens ermittelte.



Die Victoria-Fälle, wie sie in Mohrs zweibändigem Hauptwerk dargestellt sind.

Eduard Mohr wurde 1828 in Bremen geboren und brachte es in seiner Heimatstadt mit seinem Bruder als Kaufmann zu Vermögen. Bereits 1849 brach er im „Gold Rush“ nach Kalifornien auf und arbeitete dort in den Goldminen. Es folgten eine Betätigung in Indien im Dienste des Reisgeschäfts seines Bruders und eine Abenteuerfahrt in die Südsee. Wieder in der Heimat, ließ er sich an der Bremischen Steuermannsschule in der Praxis der geografischen Ortsbestimmung ausbilden, um für wissenschaftliche Fernreisen gewappnet zu sein. Ende 1868, so heißt es in der „Bremischen Biographie des neunzehnten Jahrhunderts“, „trat M. eine größere Reise nach Südafrika an. Von Durban aus reiste er mit dem Bergingenieur Adolf Hübner durch Transvaal zu den Goldfeldern am Tati, jagte Löwen, Flusspferde und anderes Wild und drang auf einem neuen Wege zu den Viktoriafällen des Sambesi vor.“² Diese Fahrt ist in Mohrs zweibändigem Werk „Nach den Victoriafällen des Zambesi“ beschrieben.³ Die Begeisterung über das



Die Viktoria-Fälle im Jahr 2015 (Foto: Hauke Bartels, Bremen)

Naturschauspiel, das sich ihm um „12 Uhr 8 Minuten am Montag, dem 20. Juni 1870“ bot, spricht aus jeder Zeile: „In einer Breite von einer viertel deutschen Meile kommt der majestätische Strom von Nord-West und stürzt seine Fluten 400 Fuß tief hinunter, in eine quer durch sein Bett setzende Felsenschlucht, deren Breite zwischen 240-300 Fuß schwankt.“⁴

Vor dessen Erscheinen seines Hauptwerks hatte sich Eduard Mohr als Privatmann in einer „einfachen Landwohnung zu Ottersberg“⁵ niedergelassen. Es handelte sich dabei um das gemietete Haus des Claus Hinrich Cordes, Lange Straße 5, das 1920 abgerissen wurde um später dem Gebäude des Arztes Dr. Reuscher Platz zu machen. Die Diele soll dicht an dicht mit Jagdtrophäen afrikanischer Tiere geschmückt gewesen sein. Auch in Ottersberg ging Mohr häufig auf Jagd, meist mit den Nachbarn von gegenüber vom Hof Bartels. Aus dem Briefwechsel jener Zeit geht hervor, dass auch der Bruder des Afrikaforschers, Alfred, oft zugegen war und das Revier an der Wümmе schätzte.

Der wirtschaftliche Verfall der durchaus vermögenden Brüder Mohr setzte mit der großen Wirtschaftskrise ein, die den Gründerjahren nach der Reichseinigung mit ihrer überhitzten Konjunktur und dem Wiener Börsenkrach auf den Fuß folgte. Schlagartig schmolz der Reichtum vieler begüterter Kaufleute und Investoren dahin. Aus London berichtete Alfred Mohr im August 1876 der befreundeten Familie Bartels vom Zusammenbruch seiner Firma aus London. „Es ist ein harter Schlag .., ich stehe vor den Trümmern meiner Laufbahn und bin fast nicht im Stande noch einen Entschluss oder eine Hoffnung zu fassen!“⁶ In Ottersberg hatte er immer gern im Haus seines Bruders gewohnt und mit Leidenschaft an großen Jagdgesellschaften teilgenommen, die er sich nun nicht mehr leisten konnte. Die Pachtverträge mit den ansässigen Landwirten mussten schnell aufgelöst werden. Und auch Eduard kam, wie es in einem Artikel zu seinem 100. Geburtstag am 19. Februar 1928 in der Bremer Zeitung hieß, „durch fremde Schuld plötzlich fast an den Bettelstab“ und verlor sein gesamtes Vermögen. Da kam ein Ruf der „Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des äquatorialen Afrikas“ gerade zur rechten

Zeit. Eduard Mohr löste seine Ottersberger Wohnung auf und schloss sich einer Expedition an, die von Angola im Westen Afrikas quer durch den Kontinent zur Ostküste führen sollte. Ottersberg und seine Heimatstadt Bremen sollte er nicht mehr wiedersehen, denn den Strapazen dieser Reise war er, obwohl erst 48 Jahre alt, nicht mehr gewachsen. Nach der Ankunft in im Norden Angolas am 16. November 1876 verfiel er in eine schwere Depression, die mit Fieberanfällen einherging. Er starb am 26. Dezember und wurde einen Tag später zu Grabe getragen. „Bremen“, schrieb der Vorstand der Geographischen Gesellschaft, Johannes Weissenborn, zu Mohrs 100. Geburtstag „darf stolz darauf sein, Eduard Mohr zu seinen Söhnen zählen zu können“. Ottersberg, ein klein wenig, ebenfalls.



Afrikaforscher Eduard Mohr (1828 - 1876)

¹ „Eduard Mohr’s reise im Inneren von Süd-Afrika“, in: Mitt. aus J. Perzhes‘ Geographischer Anstalt über wichtige neue erfahrungen auf dem Gesamtgebiete der geographie, 17. Bd., Gotha 1871, S. 171

² Bremische Biographie des neunzehnten Jahrhunderts, hrsg. von der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins, Bremen 1912, S. 342

³ Eduard Mohr, Nach den Victoriafällen des Zambesi, 2 Bde., Leipzig 1975

⁴ Edba., zitiert nach Geo T. Mary, Im schwarzen Erdteil. Die faszinierende Geschichte der Erforschung Afrikas, Tübingen 1978, S. 324f.

⁵ Bremische Biographie ..., a.a.O., S. 342

⁶ Brief Alfred Mohrs an Familie Bartels in der Langen Straße vom 05.08.1876. Das Dokument befindet sich im Archiv Dörl.